

# Landesbibliothek Oldenburg

## Digitalisierung von Drucken

### **Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und Lande; oder Sammlung aller Reisebeschreibungen, welche bis itzo in verschiedenen Sprachen von allen Völkern herausgegeben worden, und einen vollständigen ...**

Worinnen der wirkliche Zustand aller Nationen vorgestellt, und das Merkwürdigste, Nützlichste und Wahrhaftigste in Europa, Asia, Africa und America ... enthalten ist : Mit nöthigen Landkarten ... und mancherley Abbildungen der Städte, Küsten, Aussichten, Thiere, Gewächse, Kleidungen ... versehen / ...

welcher des Don Georg Juan und des Don Antonio de Ulloa Reis nach Süd-America, aus dem Spanischen übersetzt, in sich fasset

**Ulloa, Antonio de**

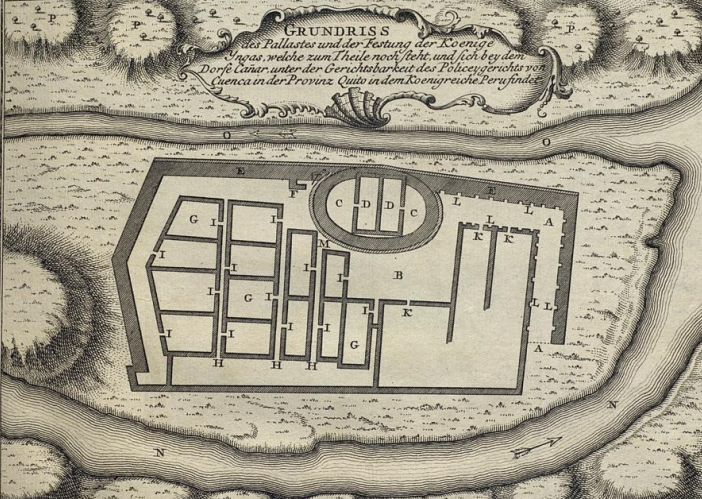
**Leipzig, 1751**

Illustration: Aussicht und Perspectivischer Riss von der Festung und dem Pallaste, welchen die Koenige Yngas in dem Gebiethe Canar besaßen und wovon das Mauerwerk noch steht.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-14326**

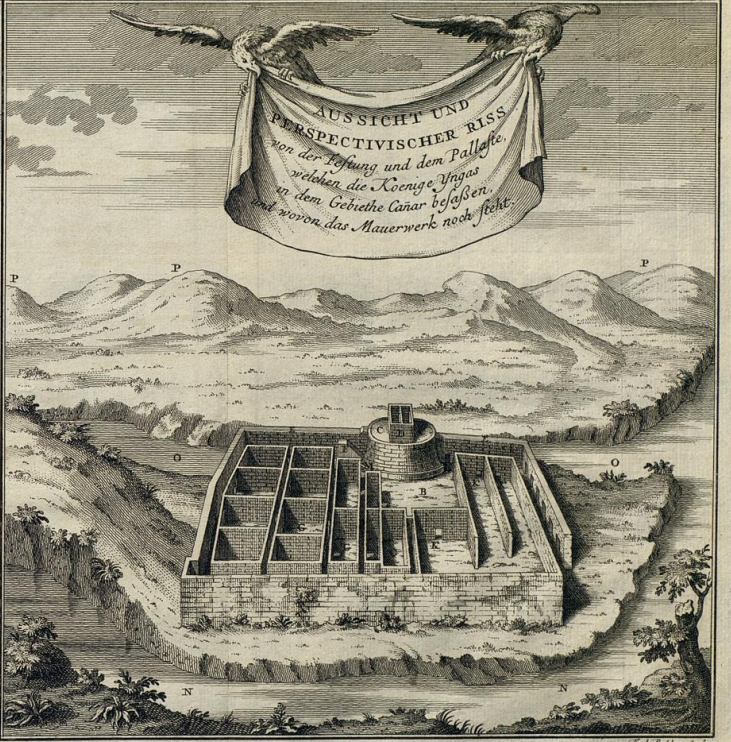
A Entrée du Palais et Fortifiée. B Place d'Armes ou Cour.  
 C Courillon en forme de Doyon.  
 D Commodité qui servoit de Corps de Garde.  
 E Mur principal avec ses apertures extérieures comme au Courillon.  
 F Escalier pour monter à la Muraille et 7 autres pour monter au Courillon.  
 G Salles qui composent les appartemens et où il n'y a qu'une porte à chacune.  
 H Salles, ou d'ailleurs les portes des Salles et des appartemens.  
 I Salles petites plus élevées par le haut que par le bas.  
 K Fortes, bâties par ou l'on entre dans quelques logemens, qui paroissent avoir servi de casernes.

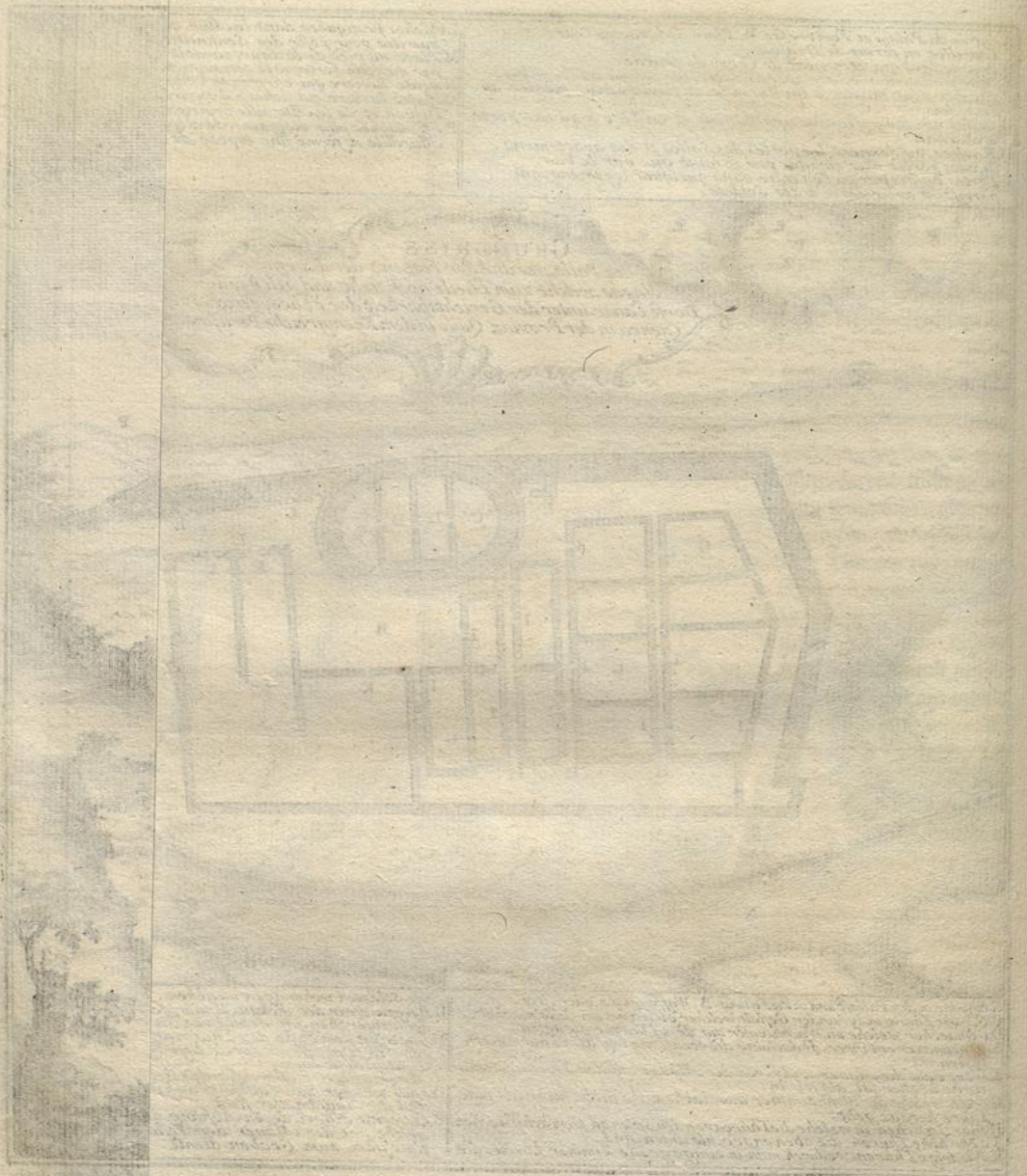
L Niches pratiquées dans le Mur, qui semblent avoir servi de ouvertures pour servir des sentinelles.  
 M Place au pied de la Tour, où doit avoir été l'entrée au chemin par où cette Forteresse communiquoit avec celle de Pomallacta.  
 N Petite Rivière qui environne à l'ouest d'un côté.  
 O Autre Rivière qui paroît d'environner la Forteresse du côté du Doyon et de la Muraille principale.  
 P Montagnes plus élevées, dont le penchant aboutit près de la Muraille et forme une espèce de Foye.



A Eingang in den Palast und in die Festung. B Waffenplatz oder Hof.  
 C Doyon, d. h. ein kleiner Hügel, an dem man sich aufhalten kann.  
 D Wachthaus, welches zu Wachthausen auf dem Hofe dienen soll.  
 E Hauptmauer mit ihrer Beschaffenheit, die oben bey dem Thurne von außen war.  
 F Treppen zur Mauer und f. von der Mauer auf den Thurn, welcher etwas höher ist, als die Mauer.  
 G Salles, welche die Wohnzimmer ausmachen, so nicht mehr als eine Thüre heraus geht.  
 H Salles, welche die Thüren nach außen od. Gemächern gehen.  
 I Salles, welche die Thüren, die oben enger als unten sind.  
 K Weidung Thüren, wodurch man in einige große Zimmer kömmt, die wie Soldaten wohnungen aussehen.

L Doyon, d. h. ein kleiner Hügel, an dem man sich aufhalten kann.  
 M Wachthaus, welches zu Wachthausen auf dem Hofe dienen soll.  
 N Hauptmauer mit ihrer Beschaffenheit, die oben bey dem Thurne von außen war.  
 O Treppen zur Mauer und f. von der Mauer auf den Thurn, welcher etwas höher ist, als die Mauer.  
 P Salles, welche die Wohnzimmer ausmachen, so nicht mehr als eine Thüre heraus geht.  
 Q Salles, welche die Thüren nach außen od. Gemächern gehen.  
 R Salles, welche die Thüren, die oben enger als unten sind.  
 S Weidung Thüren, wodurch man in einige große Zimmer kömmt, die wie Soldaten wohnungen aussehen.





nicht wahrscheinlich: denn von einer Festung zur andern, von Norden gegen Süden, ist eine Entfernung von ungefähr sechs Meilen; der Boden ist auch ungleich, und besteht aus einigen Bergen der Cordilleras, und aus Thälern, wodurch Bäche fließen. <sup>Beschreibung der Provinz Quito.</sup> Indes sind die Einwohner dieser Meinung festiglich zugethan, und versichern, wenig Jahre zuvor, ehe wir dahin gekommen sind, sey jemand bey der Festung **Cansar**, in diesen unterirdischen Weg hinein gegangen: da er aber noch nicht weit gekommen wäre: so habe er wieder umkehren müssen, und, wegen Mangel des Lichtes, nicht weiter fortgehen können. Der Eingang in diesen unterirdischen Weg soll unten in dem obengedachten Thurme gewesen seyn. Man fand hier auch eine kleine Fallthüre, die nunmehr durch Erde versperrt ist. Ohne Zweifel muß dieselbe zu etwas gedient haben: allein deswegen muß dadurch eben nicht ein Weg zu der andern Festung gegangen seyn. Dieser müßte viel Licht- und Luftlöcher gehabt haben: welches aber, wegen der Berge, sehr schwer gewesen zu seyn scheint.

Noch viel andere Gemäuer und verfallene Gebäude findet man in diesem ganzen Lande theils auf den Ebenen, theils auf den Bergen, oder Hügeln. Die meisten aber finden sich an unbewohnten Orten, wo man keine Spur findet, daß jemals ein ordentlich bewohnter Platz daselbst gewesen sey. Sie sind alle, ausgenommen die gedachten dreye, entweder von ungebrannten Ziegeln, oder von ordentlichen Bruchsteinen, und Kälche aufgeführt. Daraus folget, daß diese gröbern und unansehnlichen Gebäude von den Indianern aufgeführt worden sind, noch ehe sie unter den Gehorsam der Kaiser, oder Incas, kamen: der Pallast **Callo** aber, und die beyden Festungen, müssen in die Zeiten gesetzt werden, da die Incas über die Indianer herrscheten. Diese wurden also mit besserer Ordnung aufgeführt, weil die Einwohner von ihren Fürsten dazu angewiesen wurden. So pfliegten die Incas ihre Unterthanen, und diejenigen, welche sie nachgehends unter ihren Gehorsam brachten, in dem übrigen, was zur Regierungskunst gehörte, und in guten Künsten, zu unterrichten. Alle diese verfallenen Gemäuer und Spuren von alten Gebäuden, die noch übrig sind, werden, mit einem allgemeinen Namen, **Inca Pirca**, oder **Mauern und Wände des Inca** genennet.

Die Einwohner bedienten sich noch einer andern Art von Befestigungswerken, wovon auch noch iso Spuren vorhanden sind. Auf den Gipfeln solcher Berge, die zwar sehr steil und nicht niedrig, aber doch auch nicht so hoch waren, daß es darauf gefrieren konnte, verfertigte man rund herum drey bis vier verschiedene Gräben, wovon immer einer in einer gewissen Entfernung, um den andern herum gieng. Inwendig führte man hernach von Steinen eine kleine Mauer, oder eine kleine Brustwehr auf, damit man sich vor den Feinden schützen, und dieselben ohne Gefahr angreifen könnte. Man nennete sie **Pucaras**. In dem innern Raume, der von allen Gräben umgeben wurde, stunden Häuser von ungebrannten Ziegeln, oder von Steinen, worinnen sich vermuthlich die Befahrung aufzuhalten pfliegte. Diese Art von Festungen war unter ihnen so gemein, daß man selten einen Berg ohne dergleichen finden wird. Auf drey oder vier Höhen, oder Gipfeln des **Pambamarca** findet man eben so viele Festungen. Eine davon liegt da, wo das Standzeichen befindlich war, welches die Spitze der Dreyecke zu unserer Mittagslinie vorstellte. Dergleichen fanden wir auch fast auf allen übrigen Bergen; und auf einigen war der erste oder äußerste Graben so groß, daß er eine Meile um den Berg herum einnahm. Er war überall gleich tief, und gleich breit: in Ansehung anderer aber fand sich ein Unterschied. Manche sind zwey Toisen, oder noch mehr breit: bey andern beträgt die Breite nur eine Toise. Ein gleiches gilt auch von der Tiefe. Der innere Rand